



WIRTSCHAFT – NACH DEN OBST- UND GEMÜSEBAUERN VON SAXON
PROTESTIEREN DIE ARBEITER

Erneuter Streik in der Fabrik von Chippis

Wie schon 1917 und 1942 stimmt auch am 9. August 1954 praktisch die gesamte Belegschaft der Aluminiumfabrik von Chippis für eine Arbeitsniederlegung. Bei Arbeitsbeginn wissen die Metallkocher noch von nichts. Doch mehrere Mitglieder der Arbeiterkommission erwarten sie mit Flugblättern und mit einer Streikparole, die während der Nacht mit einigen ausgewählten Arbeitern beschlossen worden ist.

An der Spitze der Bewegung stehen der Präsident der Arbeiterkommission, Marc Salamin, und der Sekretär dieser Kommission, Charles Florey. Sie erhalten die Unterstützung der einflussreichen SP-Politiker Clovis Luyet und Karl Dellberg.

Unter der Feder von Albert Dussex veröffentlicht der «Peuple valaisan» Artikel, die sich mit den Streikenden solidarisieren. Die Zeitung druckt auch die Flugblätter, die in den frühen Morgenstunden vor der Fabrik verteilt werden.

Dreitägiger Streik

Der Streik stösst auf breite Zustimmung. Denn die Lage der Arbeiter in der Aluminiumfabrik von Chippis hat sich seit 1942 kaum verbessert. Der vollständige Ausstand dauert drei Tage. Die Arbeiter verlangen eine Erhöhung ihrer Löhne, die deutlich unter dem schweizerischen Mittel liegen.

Sie wenden sich sodann gegen ein ungerechtes Prämiensystem, das einzig dem Gutdünken und oft auch dem Machtdenken der Werkmeister entspringt, welche diese Lohnbestandteile in alleiniger Kompetenz zuteilen.

Gleichzeitig verlangt die streikende Belegschaft eine Verbesserung der immer noch äusserst schwierigen Arbeitsbedingungen. Vor allem in der Nähe der Schmelzöfen liegen die Temperaturen gelegentlich bei 60 Grad Celsius.



Die Alu-Arbeiter von Chippis sprechen sich praktisch einstimmig für den Streik von 1954 aus. zvg

Der Staat vermittelt

Der Staatsrat schaltet sich als Vermittler zwischen der Gewerkschaft FOMH des Metall- und Uhrenarbeiterverbandes ein, der die Streikenden während der Verhandlungen vertritt. Schliesslich wird eine Einigung erzielt. Doch sie sieht keine einzige Verbesserung vor, wie sie die Streikenden fordern. Die Gewerkschaft, die 1937 ein Friedensabkommen unterzeichnet, will den Streik so rasch wie möglich beenden. Sie stellt die Vereinbarung gegenüber den Arbeitern als einen Sieg dar.

Obwohl sie in ihrer Mehrheit konservativ ist, unterstützt die Walliser Presse die Anliegen der Streikenden. Selbst erkonservative Kommentatoren äussern sich zugunsten der Arbeiter von Chippis. Das hat wohl damit zu tun, dass dem Direktorengelohnte von 500 000 Franken im Jahr und dem Unternehmensgewinn von zehn Millionen mickrige Monatslöhne der Arbeiter von 550 Franken gegenüberstehen. Selbst Leuten, die einzig nach rechts blicken, öffnet dies die Augen.

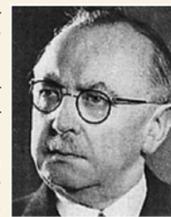
Eine entscheidende Epoche
Es ist durchaus angebracht, eine Verbindung zwischen dem Streik von 1954 mit den Protesten der Bauernbewegung von Saxon herzustellen, die im Jahr zuvor stattfinden. Das Wallis befindet sich in einer Nahtstelle zwischen einem Agrar- und einem Industrieklan-

ton. Die Berglandwirtschaft stirbt und mit ihr die Illusion von Maurice Troillet von einem starken Nährstand. Die Walliser gehen in die Fabrik, nicht mehr auf die Felder. Bares Geld lockt. Die Industrie wird bald schon die Landwirtschaft überflügeln. Joël Varone kommt in seiner Geschichte zu der Streikbewegung in der Fabrik von Chippis zum Schluss, dass der viel gerühmte Arbeiter-Bauer wenig mit der geglückten Verbindung von Landwirtschaft und Schichtarbeit zu tun hat, sondern mit Ausbeutung. Denn ein 10-Studententag in der Fabrik reicht nicht aus, um eine Familie zu ernähren. Der Streik verändert die Spielregeln, Verbesserungen folgen bald darauf.

POLITIK

Der Tod von Bundesrat Josef Escher

«Er war ein grosser Magistrat. Aber auch mehr als das. In den Stunden, in denen man nicht betrügen kann, nicht gegenüber dem Leben, nicht gegenüber dem Tod, wird es klar: Er war ein Mann!» Das schreibt André Marcel im «Confédéré» über den ersten Walliser Bundesrat. Gesundheitlich angeschlagen, demissioniert Josef Escher als Vizepräsident. Am 9. Dezember 1954 stirbt er unter der Bundeshauskuppel, dort, wo er den Zenith seiner Laufbahn erreicht.



SCHULWESEN

Gründung der Schule «des Roches»

Von ihrer Gründung durch die Familie Clivaz im Jahre 1954 an kennt die Schule von «Roches» internationalen Erfolg. Das Internat bei Bluche oberhalb von Siders vermittelt Maturitätsabschlüsse. 1983 wendet sich die Institution der Ausbildung von Hotel-Managern zu. Diese Konzentration auf diese Kernkompetenz zählt sich aus. Zurzeit belegt die Institution weltweit den dritten Rang in der hochklassigen Hotelfachausbildung. Sie verfügt über Antennen in China, in Jordanien und in Spanien. Viele Spitzenmanager der Hotellerie holen ihr Rüstzeug in Bluche.

GESELLSCHAFT

Die Religion als moralische Instanz

Bern ändert das Strafgesetzbuch im Zusammenhang mit der öffentlichen Moral und Sitte ab. In einem Staatsratsbeschluss aus dem Jahre 1954 schreibt das Wallis seine Version davon fest. Auch Ausländer sollen sich fügen. Im Wallis wird Moral mit Religion gleichgesetzt. In Artikel 1 werden Fremde auf der Durchreise oder als Aufenthalter und Touristen angehalten, die religiösen und sittlichen Empfindungen der Bevölkerung zu respektieren. In Artikel 2 werden sie ermahnt, sich korrekt zu kleiden und keine unmoralischen Schriften oder Filme zu verbreiten.

ANZEIGE

WETTBEWERB
www.wkb.ch



«Mein Wallis ist:
dort, wo mein Herz ist
und wo ich mich verstanden fühle.»

Didier Teysseire
49 Jahre, Vermögensverwalter, WKB Oberwallis
Wohnhaft in Visp



Walliser
Kantonalbank